Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 82 (1990)

Heft: 1

Rubrik: Bildung u. Kultur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur eigenen Kultur animieren!

In der heutigen Zeit ist sozio-kulturelle Animation ein wichtiges Instrument, um die kulturelle Vielfalt und Vielschichtigkeit unseres Landes zu erhalten und zu fördern. Wir laufen Gefahr, dass unsere Kultur langweilig und eintönig wird und die kulturelle Vielfalt verblasst. Wir brauchen aber eine lebendige Kultur. Auch wir Gewerkschaften! Wir brauchen eigenständige und selbstbewusste Menschen. Wir brauchen Menschen, die ihre Geschicke selber in die Hand nehmen. Wir brauchen mehr Selbstbestimmung und weniger Fremdbestimmung! So gesehen hat sozio-kulturelle Animation viel mit gewerkschaftlicher Kulturarbeit zu tun. Mit unserer Kulturarbeit möchten wir den Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern Impulse für eigene und eigenständige kulturelle Aktivitäten geben. Wir möchten sie dazu animieren, selber aktiv zu werden und eigene Ausdrucksformen zu entwickeln. Eigene Ausdrucksweisen und Aktivitäten schaffen ein gewerkschaftliches Wir-Gefühl. Wir-Gefühl gibt Kraft, stärkt das Selbstbewusstsein und macht Mut. Wichtige Voraussetzungen für erfolgreiche und lustbetonte Gewerkschaftsarbeit! Wenn nun eine Gewerkschaftsgruppe ein kulturelles Projekt lancieren will und dabei Unterstützung und Beratung benötigt, dann kann sie sich an das Kulturmobil wenden, das Hilfe zur Selbsthilfe organisieren wird. Das Kulturmobil ist der hier ebenfalls kurz vorgestellten Stiftung Pro Helvetia angegliedert. Seine Adresse:

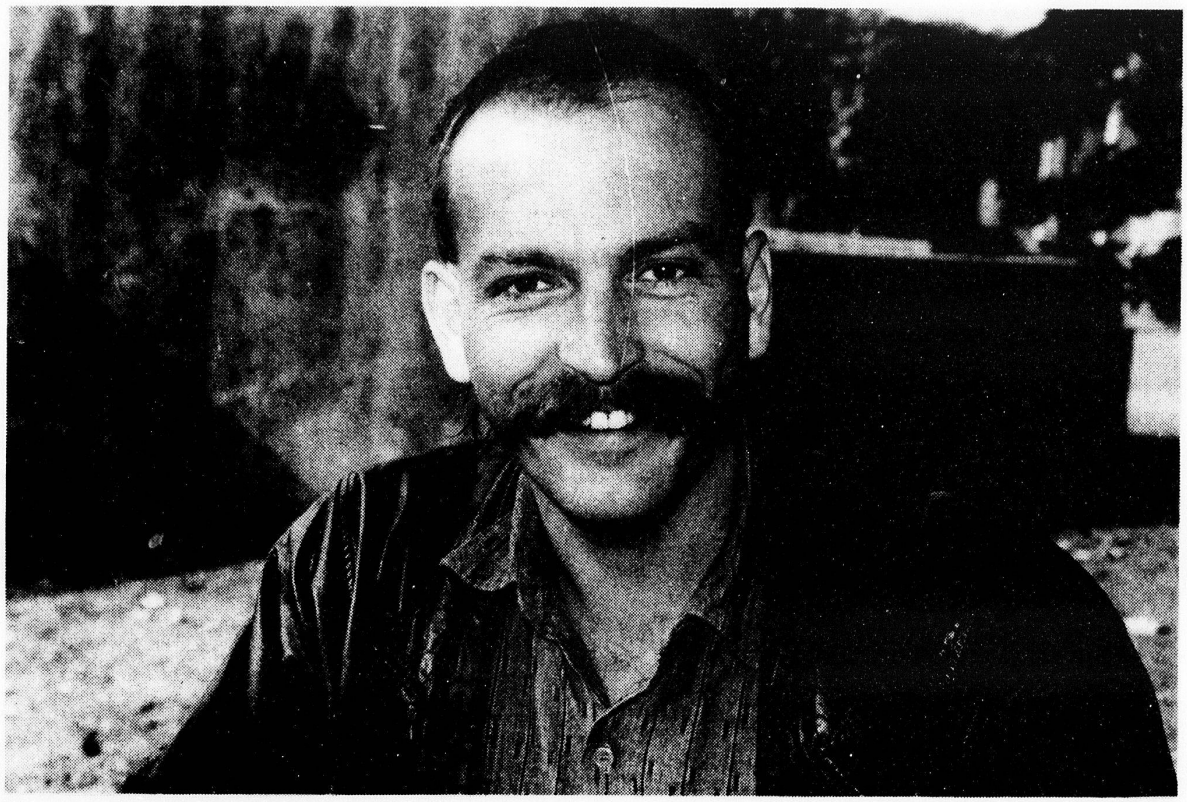
Kulturmobil der Kulturstiftung Pro Helvetia
Bernard Wandeler
Hirschengraben 22
8024 Zürich
01 251 96 00

Walo Landolf

«Wir bieten Mut und Know-how»

Walo Landolf im Gespräch mit Bernard Wandeler, dem Koordinator des Kulturmobils

Was ist das Kulturmobil?
Das Kulturmobil ist eigentlich eine Gruppe von Leuten, die als Animatorinnen und Animatoren allen Bevölkerungskreisen zur Verfügung steht. Als Hilfsmittel haben sie einen Kleinlastwagen mit Zelt, Bühne, Videoanlage, Siebdruck und weiteren Utensilien. Das Kulturmobil-Team besteht aus 5 Leuten, die zusammen 2,7 Stellen teilen.
Was steckt hinter der Idee des Kulturmobils?
Das Kulturmobil – und damit meine ich die Animatorinnen und Animatoren – ist dazu da, um Gruppierungen, Vereine, Vereinigungen bei der Realisierung einer Idee, eines Projektes zu unterstützen. Das Team steht jenen, die kulturell aktiv werden möchten, mit Rat, Tat und Tips zur Verfügung.
Haben Sie ein Beispiel?
Wir haben die GBH-Regiogruppe Bern-Solothurn beraten, als sie eine Ausstellung zum Thema Freizeit und Kreativität plante. Die Gruppe wollte Freizeitkünstlerinnen und -künstlern aus der Gewerkschaftsbewegung die Gelegenheit geben, die eigenen Werke auszustellen. Ursula Koller vom Kulturmobil-Team hat sie dabei beraten und ihnen wichtige Tips geben können. Die Ausstellung wurde zu einem grossen Erfolg (vgl. Gewerkschaftliche Rundschau 1989/3, S. 114 ff.).
Wieviele Projekte hat das Kulturmobil bereits realisiert?
Seit 1984 habem wir in allen Landesteilen mehr als 50 Projekte mit verschiedenen Zielgruppen und Themen begleitet. Wir haben mit Bauern, Quartierbewohnern, Kindern, Jugendlichen, Frauengruppen, Rentnern, Künstlerinnen und Künstlern, Fremdarbeitern jeweils gemeinsam versucht, Wege zur Realisierung ihrer Anliegen zu finden.
Sirnach, Meggen, Splügen, Nottwil, Balerna, Herisau, Meien, Scuol, Val di Muggia. Das sind alles Orte, wo das Kulturmobil aktiv war. Geht Ihr gezielt in Randregionen? Oder bekommt Ihr vor allem aus diesen Gegenden Anfragen?
Zur zweiten Frage: Die Anfragen flattern nicht einfach ins Haus. Wir leisten gezielte Vorarbeit, indem wir uns in die Regionen begeben, um herauszufinden, wie, mit welchen Gruppen und zu welchen Themen und Problemkreisen wir aktiv werden könnten. Wenn es sich herumspricht, dass wir einen wirksamen Beitrag zur Realisierung eines Projekts leisten, indem wir zum Beispiel Impulse geben oder die Leute bei ihrer Arbeit begleiten, dann bekommen wir auch Anfragen.
Zur ersten Frage: Wir bevorzugen die Randregionen, weil diese Gebiete am wenigsten privilegiert sind. Wir engagieren uns da, wo die Möglichkeiten des kulturellen Ausdrucks geringer sind. Wenn sich eine Gruppe



Bernard Wandeler, ausgebildeter Sozialarbeiter: Das Kulturmobil soll helfen, die eigenen Probleme kulturell zu bewältigen.

in einem Dorf, in einer Talschaft oder in einem Quartier für eine Sache einsetzen will, jedoch über wenig Erfahrung und keine geeigneten Mittel verfügt, werden wir aktiv. Sie sollten ja ermuntert werden, ihre Anliegen in irgendeiner Form auszudrücken.

Das Kulturmobil gibt die Anleitung, wie Gruppen kulturell aktiv werden können. Das Kulturmobil gibt den Leuten auch die Gelegenheit, sich zu treffen und miteinander zu reden.

Ja, zum Beispiel über das Zusammenleben im Dorf. DorfbewohnerInnen haben die Möglichkeit, über aktuelle und konkrete Probleme zu diskutieren. Das Kulturmobil will Auseinandersetzungen über gesellschaftliche Realitäten in Gang bringen. Es braucht den fruchtbaren Dialog, damit das Kulturleben aktiviert wird. Kultur ist eben auch Dialog! Unsere Aufgabe ist es, Impulse zu geben und den Leuten Mut zu machen. Unsere Aufgabe ist es auch, den Dialog zu erleichtern. Verschiedene Menschen sollen sich treffen, sich kennenlernen. Schweizer und Ausländer, jung und alt, Kulturschaffende mit Kulturinteressierten, verschiedene Gruppierungen in einem Quartier, Alteingesessene und NeuzuzügerInnen. Wenn Leute zusammentreffen, entstehen Ideen und Projekte. Projekte für eigene Aktivitäten. Auch da können wir die Leute beraten. Aber wir sind nur da, um Wissen, Erfahrung und «Know-how» zu vermitteln, damit die Leute die Ideen eigenständig realisieren können. Und wenn sich die Ideen verselbständigt haben, dann freut uns das am meisten!

Ihr macht soziale und kulturelle Animation. Was braucht es denn, um Leute zur Kultur zu animieren?
Kultur ist dort, wo Leben ist. Kultur ist für mich ein Ausdruck von Freude und von Angst. Ein Maler malt auch nicht aus dem Nichts, sondern aus Eindrücken heraus. Ich siedle die sozio-kulturelle Animation im alltäglichen Leben an.
Animieren heisst, mit den Leuten reden, ihnen Impulse geben, ihnen Inhalte und Formen für die eigene Ausdrucksweise vermitteln. Leute kommen selten zu uns mit konkreten und klaren Ideen. Sie haben Wünsche, oder sie haben Anliegen.
Wir versuchen, die konkreten Anliegen herauszufinden. Und wenn wir soweit sind, dann suchen wir mit den Leuten nach der entsprechenden Form. Weil wir von aussen kommen, können wir viel Dynamik auslösen. Wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe. Manchmal ensteht daraus eine Fotoausstellung, eine Theateraktion, ein Fest, ein Videofilm.
Greift Ihr auch aktuelle und heisse Themen auf?
Ja, zum Beispiel den Problemkreis Rassismus. Wir können einer Gruppe Mut machen, etwas für Flüchtlinge zu tun und dem latenten Fremdenhass zu begegnen. Da versuchen wir, verschiedene Kreise zusammenzubringen, Ängste abzubauen und Verständnis für andere Menschen zu wecken.
Wenn Ihr in ein Dorf oder in ein Quartier kommt, werdet Ihr nicht als Schausteller, Artisten oder Paradiesvögel angeschaut?
Wir kommen uns manchmal schon ein bisschen exotisch vor. Viele finden diesen Job wahnsinnig spannend. Sie sind begeistert. Und sie können oft nicht erkennen, welche Vorarbeit wir leisten müssen. Wenn das Kulturmobil kommt, dann ist das bereits ein Höhepunkt. Aber vorher haben wir uns einarbeiten müssen. Diese Höhepunkte sind Aufsteller. Sie lösen eine euphorische Stimmung aus.
Wie sieht die Vorbereitung konkret aus?
Wir bekommen ein Telefon. Jemand möchte eine Auskunft. Wir treffen uns einmal, zweimal oder auch mehrmals. Und zwar vor Ort. Wir versuchen abzuklären, was die Menschen beschäftigt. Wir lernen die Situation kennen, versuchen, uns in die Leute hineinzufühlen, uns mit den Anliegen (und Problemen) vertraut zu machen. Erst jetzt sind wir in der Lage zu sagen, was wir anbieten können. Vielleicht ist damit das Anliegen erfüllt, zum Beispiel, wenn die Leute nun wissen, wie sie die weiteren Schritte an die Hand nehmen können. Wir sagen auch klar: wir bringen Euch keine Lösungen und keine Rezepte. Wir leisten nur Hilfestellung.
Wer finanziert das Kulturmobil?
Das Kulturmobil wird zu 100% von der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia finanziert. Das Team gehört zur Stiftung, ist von ihr abhängig und ihr gegenüber verantwortlich.
Wer sind die AnimatorInnen des Kulturmobils eigentlich?
Wir stammen aus verschiedenen Bereichen. Theater, Gemeinwesenar-

beit, Gestaltung, Musik. Die AnimatorInnen sind keine Supermenschen. Voraussetzung ist, dass sie die Leute gern haben. Sie müssen offen sein für andere Meinungen und Vorstellungen. Sie sollten Gruppenerfahrungen und sozialpsychologisches Gespür haben. Sie müssen merken, was die Menschen interessiert, wovor sie zurückschrecken, was sie bedrückt, was ihnen Spass macht. Sie sollten spontan und kreativ sein. Wenn wir uns in einem Sachgebiet überfordert fühlen, dann ziehen wir Fachleute bei. Die Leute, die uns anfragen, haben ein Recht darauf, professionell beraten zu werden.

Nehmen wir an, eine Gewerkschaftsgruppe möchte die Unterstützung des Kulturmobils haben. Wie muss sie da vorgehen?

Das beginnt mit einem Telefon (01 251 96 00, Kulturmobil verlangen). Nach diesem ersten Kontakt braucht es vielleicht einen zweiten oder dritten Anruf. In dieser Phase kann ich erste Tips geben. Wenn wir sehen, dass daraus ein Projekt entstehen kann, dann treffen wir die Leute. Wir nehmen alle Anfragen ernst. Wenn wir sehen, dass wir nicht mithelfen können, dann geben wir Tips und vermitteln weitere Adressen oder versuchen, die Anfragenden mit andern Gruppen, die ähnliche Anliegen haben, zu vernetzen.

Wieviel Zeit vergeht vom ersten Anruf bis zur Realisierung des Projekts?

Wir rechnen mit einigen Monaten. Ein halbes Jahr, vielleicht sogar ein Jahr. Es kommt auf die Umstände und die Zielsetzungen an. In der Zwischenzeit passiert natürlich auch viel. Der Weg zum Ziel ist genau so wichtig wie das Ziel selbst.

Siehst Du auch eine Möglichkeit, mit gewerkschaftlichen Gruppierungen zusammenzuarbeiten?

Auf alle Fälle. Ich habe bereits das Ausstellungsprojekt in Burgdorf erwähnt, das im Januar 1989 realisiert wurde. Wichtig ist, dass die Gruppe nicht etwas für sich allein machen will. Sie sollte mit einem Anliegen zu uns kommen, das auch noch andere Kreise interessiert. Es könnte ein Problem sein, das alle Lohnabhängigen angeht (Stress am Arbeitsplatz, Gesundheit, Nachtarbeit). Oder vielleicht will sie eine Theatergruppe auf die Beine stellen. Da können wir Unterstützung leisten. Es kann ja sein, dass ein Anstoss genügt, damit die Gruppe selber tätig wird. Oder vielleicht ist es wichtig, dass wir das Projekt bis zum Schluss begleiten. Ein Beispiel: Eine Frauengruppe kennt ihre Forderungen, ihre Anliegen. Sie ist sich aber unschlüssig, wie sie vorgehen soll. Machen wir eine Ausstellung? Einen Film? Ein Fest? Da können wir Impulse und konkrete Tips geben.

Bernard Wandeler, wir wünschen Dir und dem Team viele interessante Anfragen. Auch von GewerkschafterInnen. Besten Dank für das Gespräch.

Wer ist die Pro Helvetia?

Die Pro Helvetia wurde 1939 «zur Stärkung des inneren Zusammenhalts und der kulturellen Eigenständigkeit der Schweiz» gegründet. Sie ist heute eine öffentlich-rechtliche Stiftung. Die finanziellen Mittel werden ihr von der Eidgenossenschaft zur Verfügung gestellt. Die Tätigkeit umfasst folgende Bereiche:

a) die Erhaltung und Wahrung der kulturellen Eigenart des Landes;
b) die Förderung des kulturellen Schaffens, gestützt auf die Verhältnisse in den Kantonen sowie in den Sprachgebieten und Kulturkreisen;
c) die Förderung des Kulturaustausches zwischen den Sprachgebieten und Kulturkreisen in der Schweiz;
d) die Pflege der kulturellen Beziehungen mit dem Ausland.

In den letzten Jahren hat die Eidgenossenschaft die Mittel für die Pro Helvetia laufend erhöht (1979: 5,5 Mio.; 1990: 23 Mio.). Im Vergleich zur Migros und zur Stadt Zürich ist diese Summe eher bescheiden. Die Migros kennt das Kulturprozent (1% des Umsatzes muss in kulturelle Aktivitäten investiert werden, das sind an die 80 Millionen im Jahr!). Die Stadt Zürich wendet im Jahr 100 Millionen für Kulturelles auf (zum Beispiel 60 Millionen für das Opernhaus).

Wer Unterstützung für eigene Projekte haben will, der wendet sich an das Sekretariat der Pro Helvetia (Adresse im Einleitungstext von «Bildung und Kultur»). Die Stiftung entwickelt auch eigene Initiativen. Zum Beispiel im Bereich Kulturaustausch mit dem Ausland und kulturelle Animation (Kulturmobil).

Aktivitäten im Ausland

Unterstützt werden Kunstausstellungen, Buchausstellungen, Tourneen von Theater- und Tanzgruppen, von Orchestern im Ausland.

Pro Helvetia organisiert zudem Filmwochen in allen Kontinenten. In Paris betreibt sie ein Kulturzentrum (Centre culturel suisse), in dem Veranstaltungen aus allen kulturellen Bereichen stattfinden.

Aktivitäten im Inland

Die Pro Helvetia fördert im Bereich der «Kulturwahrung und Volkskultur» die sprachlichen Minderheiten, einzelne Projekte wie Publikationen über das regionale Brauchtum und die Mundarten der Schweiz.

Zur «Förderung des kulturellen Schaffens» vergibt die Stiftung jährlich eine Reihe von Werkaufträgen an Musikerinnen und Musiker, an Schriftstellerinnen und Schriftsteller, ermöglicht Uraufführungen von Schweizer Werken (Theater und Musik), unterstützt kulturelle Zeitschriften oder zahlt Druckbeiträge an Publikationen.

Pro Helvetia will auch Anstösse für den Kulturaustausch zwischen den Sprachregionen geben. Sie bewilligt zum Beispiel Beiträge an Überset-

zungen von literarischen Werken, Beiträge an Wanderausstellungen, Konzerte und Theateraufführungen.
Um allen Bevölkerungskreisen den «Zugang zum Kulturleben» zu erleichtern, werden Projekte der Erwachsenenbildung und der sozio-kulturellen Animation unterstützt.

Beispiele von Projekten, die vom Kulturmobil durchgeführt wurden

SCUOL (GR)	Im Unterengadin wollte die Acziun Scuol mit dem Kulturmobil den Gebrauch des Romanischen im aktiven Gemeindeleben fördern, indem sie eine dreiwöchige Selbstdarstellungsaktion der Dorfbewohner und der Vereine organisierte.
BALERNA (TI)	«Historische Augenblicke im Mendrisiotto» war das Thema einer weitgespannten Veranstaltungsreihe, welche die kulturelle Identität einer Region in einer Grenzsituation zu erarbeiten versuchte. Das Kulturmobil war Mitorganisator, half bei der Durchführung und ermöglichte Kontakte und Kommunikation zwischen der Gemeindebehörde und der Initiativgruppe ACP (Associazione Cultura Popolare) an einem neutralen Ort.
NOTTWIL (LU)	«Nottu vor 60 Johre, lueg zrogg für übermorn» war das Motto, das die Bevölkerung während drei Jahren beschäftigte. In Zusammenarbeit mit dem Kulturmobil wurde eine Fotoausstellung realisiert. Verschiedene Gruppen, welche an der Aufarbeitung der Geschichte mithalfen, nahmen die Beratung der Animatoren in Anspruch.
ORBE (VD)	Hier unterstützte das Kulturmobil die Organisatoren der Quinzaine Artistique in ihrem Bemühen, diese wohl bedeutendste Manifestation der regionalen Kultur der Bevölkerung näher zu bringen. Inspiriert von den Möglichkeiten des Kulturmobils, nutzte im folgenden Jahr eine Gruppe von Eltern und Kindern Zelt und Wagen für eine Theater-Tournee.